

European Energy Colloquium

Das EU-Strommarktdesign – Wie ist es zu bewerten?

Brüssel. Mit einem Legislativvorschlag beabsichtigt die Europäische Kommission, einen europäischen Strommarkt zu schaffen, der sich an zunehmend dezentrale Erzeugungsstrukturen anpasst und die verschiedenen Komponenten des Stromsystems europaweit besser integriert. Wie die Vorschläge der Kommission im Einzelnen zu bewerten sind, diskutierte das Forum für Zukunftsenergien im Rahmen des „European Energy Colloquium“ am 6. Dezember 2016 – wenige Tage nach der Vorstellung ihres Winterpakets durch die Kommission.

90 Prozent der im Februar 2015 angekündigten Maßnahmen, die zu einer europäischen Energieunion führen sollen, seien inzwischen definiert, führte Dr. Bernd Biervert aus, stellvertretender Kabinettschef des Vizepräsidenten der EU-Kommission Maroš Šefčovič sowie ehrenamtlicher Vorsitzender des „European Energy Colloquium“. Mit diesen verbunden sei etwa ein Paradigmenwechsel hin zu einer dezentralen Energieerzeugung, bei der der Verbraucher im Mittelpunkt stehe. Zudem solle Europa als Weltmarktführer bei den erneuerbaren Energien etabliert werden. Die Kommission erhoffe sich dadurch die Schaffung von 900 000 neuen Arbeitsplätzen und 170 Mrd. Euro an Neuinvestitionen.

Hintergrund des Legislativvorschlags zum EU-Strommarktdesign, der am 30. November 2016 in einem sehr umfangreichen Paket mit insgesamt acht Vorschlägen unterbreitet wurde, sei das sich wandelnde Stromerzeugungssystem in Europa. So erwarte die Kommission, dass der Anteil an erneuerbaren Energien an der Stromerzeugung von derzeit 29 Prozent auf 50 Prozent im Jahre 2030 ansteigen werde. Die zunehmend volatile Erzeugung bedinge, dass das Stromerzeugungssystem flexibler werden müsse, wobei die Versorgungssicherheit nicht gefährdet werden dürfe. Preisobergrenzen solle es nicht geben, damit etwaige Preisspitzen Investitionen in Flexibilisierungsmaßnahmen anstießen. Besondere Tarife sollen der sogenannten Energiearmut bei Endverbrauchern vorbeugen.

Wie Dr. Biervert weiter anmerkte, sei auch die Rolle des Stromkunden neu zu definieren. So solle dieser dazu animiert werden, sich aktiv am Strommarkt zu beteiligen, indem er Kapazitäten zur Erzeugung, Speicherung oder zum flexiblen Verbrauch zur Verfügung stellt. Schließlich solle die Kooperation der Mitgliedstaaten erweitert werden. Vor der Entscheidung über den Aufbau von Kapazitätsmechanismen solle stets geprüft, ob eine nationale Versorgungslücke mittels Stromimporten aus einem Nachbarland ausgeglichen werden könne. Des Weiteren solle eine neue Behörde die Tätigkeit der Verteilnetzbetreiber (VNB) koordinieren und europäische Standards entwickeln. Voraussetzung zur Einbeziehung eines VNB sei der Nachweis, dass dieser den Unbundling-Prozess abgeschlossen habe, was derzeit nur auf 10 Prozent der VNB zutreffe.

Paul-Georg Garmer, Senior Manager Public Affairs und Leiter der Konzernrepräsentanz Berlin, TenneT TSO GmbH, begrüßte die Vorschläge der Kommission, einen Strommarkt mit klaren Preissignalen zu schaffen. Die Bilanzkreise müssten so gestaltet werden, dass es für jeden Netzbetreiber Anreize gebe, dem Bedarf entsprechend zu investieren. Allerdings komme im Winterpaket die Frage der Akzeptanz bezüglich des Netzausbaues zu kurz. Diese sei aber entscheidend für etwaige Infrastrukturanpassungen. Darüber hinaus sei eine Kompetenzverschiebung hin zu supranationalen behördlichen Institutionen diesem Prozess nicht förderlich und gefährde die Versorgungssicherheit, da damit die Frage der Verantwortung und Haftung verkompliziert werde. Entgegen einer Steuerung „von Oben“ müsse weiter an der Harmonisierung nationaler Regularien gearbeitet und die Infrastruktur für einen grenzüberschreitenden Handel ausgebaut werden.

„Wir sind bereit, Markt- und Systemverantwortung zu übernehmen“ versicherte Björn Spiegel, Leiter Strategie & Politik, ARGE Netz GmbH & Co. KG. Im Stromversorgungssystem komme es zunehmend auf die Qualität und weniger die Quantität an. Diese könne u.a. von seinem

Unternehmen bereitgestellt werden, das Anlagen zur Nutzung erneuerbarer Energien und flexible Verbraucher verbinde. Grundsätzlich begrüße er den Vorschlag der Kommission, halte diesen jedoch für nachbesserungsbedürftig, um die energiewirtschaftlichen Möglichkeiten voll auszuschöpfen. So müssten höhere CO₂-Preise durchgesetzt, die Öffnung der Märkte vorangetrieben und bürokratische Hürden für kleinere Marktteilnehmer verhindert werden.

Dr. Hans-Peter Böhm, Vice President Government Affairs, Siemens AG, gab zu bedenken, dass angesichts hoher Strompreise für den Endverbraucher vor allem an die Bezahlbarkeit von Strom gedacht werden müsse. Das sei beispielsweise durch den übergangsweisen Einsatz von Gas- und Dampf-Kombikraftwerken in Kombination mit Windkraft möglich. Eine wachsende Herausforderung sehe er darin, einen Mangel oder Überschuss der Stromproduktion aufgrund einer volatilen Erzeugung über den Grenzhandel auszugleichen. Dies werde bei einem steigenden europaweiten Einsatz dieser Erzeugungsform zunehmend schwieriger. Zusätzlich merkte er kritisch an, dass eine Refinanzierung von Erneuerbare-Energien-Anlagen, deren Produkt Strom praktisch nur Fixkosten, jedoch keine Grenzkosten aufweise, in einem Grenzkostenmarkt wie dem derzeitigen Strommarkt nicht möglich sei. Entsprechend müsse dem Umstand Rechnung getragen werden, dass zunehmend Kapazitäten und weniger Erzeugung gehandelt würden.

In der Podiumsdiskussion diskutierten die Vortragenden mit Claude Turmes, MdEP (Grüne/EFA) unter der Moderation von Dr. Annette Nietfeld, Geschäftsführerin, Forum für Zukunftsenergien.

Turmes kritisierte, dass der Vorschlag der Kommission das Problem der Überkapazitäten im Strommarkt nicht aufgreife. Eine Verschiebung von Kompetenzen hin zu supranationalen bürokratischen Institutionen müsse zudem wohl überlegt sein, da eine solche zu Lasten demokratischer Prozesse gehe. Dr. Biervert und Turmes waren sich darin einig, dass der Strommarkt den Regeln des Binnenmarktes folgen sollte und es Sonderregelungen und Ausnahmen zu vermeiden gelte.

Dr. Böhm argumentierte, dass bei Investitionen an alle Eventualitäten des Strommarktes gedacht werden müsse und Anbieter von erneuerbaren Energien sich Sicherheiten einkaufen müssten – und auch die dafür erforderlichen GuD-Kraftwerke könnten sich beim derzeitigen Modell nicht refinanzieren. Spiegel setzte dem entgegen, dass im Falle einer Dunkelflaute die Versorgung auch über ein Bündel an geeigneten Maßnahmen gesichert werden könne, wie beispielsweise über Nachfragesteuerung oder den Einsatz von (Kfz-)Stromspeichern.

Die Präsentationen von Dr. Hans-Peter Böhm und Björn Spiegel stehen für die Mitglieder des Forum für Zukunftsenergien auf der Website (Presse/Publikationen) zum Download bereit. Sollten Sie persönlich oder Ihr Unternehmen / Ihre Institution Mitglied im Forum für Zukunftsenergien sein und noch keine Zugangsdaten haben, senden Sie bitte eine E-Mail an: info@zukunftsenergien.de.

Das Forum für Zukunftsenergien bedankt sich bei der Siemens AG und der TenneT TSO GmbH für die Unterstützung sowie bei der Ständigen Vertretung der Bundesrepublik Deutschland bei der EU für die Gastfreundschaft.

Über das Forum für Zukunftsenergien e.V.

Das Forum für Zukunftsenergien engagiert sich als einzige branchenneutrale und parteipolitisch unabhängige Institution der Energiewirtschaft im vorparlamentarischen Raum in Deutschland. Der eingetragene Verein setzt sich für erneuerbare und nicht-erneuerbare Energien sowie rationelle und sparsame Energieverwendung ein. Ziel ist die Förderung einer sicheren, preisgünstigen, ressourcen- und umweltschonenden Energieversorgung. Dem Verein gehören ca. 250 Mitglieder aus der Industrie, der Energiewirtschaft, Verbänden, Forschungs- und Dienstleistungseinrichtungen sowie Persönlichkeiten aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft und Verwaltung an.

Kontakt:

Gregor J. Weber M.A.
Referent
Forum für Zukunftsenergien e.V.
Reinhardtstr. 3
10117 Berlin

Tel.: 030 / 72 61 59 98 - 5
Fax: 030 / 72 61 59 98 - 9
weber@zukunftsenergien.de
www.zukunftsenergien.de